FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup, Jacob Klein, Johann Friedrich König und Friedrich Wilhelm Leidemann.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
Leidemann, Friedrich Wilhelm

Tarangambadi, 01.01.1770-30.06.1770

März 1770

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185853

Visual Library

König in Ava nun in einigen Jahren in denen Kriegen mit den Königen in Siam, Pegu, und andern seinen Nachbaren sehr mächtig geworden, indem er sie alle überwunden, der König in Pegu aber am schlechtesten daran sey, indem er mit Kötzeschlachten sein ~~Gebiet~~ ~~unterhalten~~ ~~müssen~~ muß. Von denen Jesuiten erzehlete er, daß sie in Siam einen Bischoff und einen Teutschen Patres haben, die 14 Tage-Reise ~~in~~ in die Tartarey reisten um Kinder zu taufen. E. Ex wunderte sich am meisten darüber, daß in den Gegenden, und so weit er da gewesen, nicht einen einzigen Lutheraner, auch gewiß einen blinden Mahomedaner und ein Kind erwiß gefunden, da allhier in Tranquebar alles davon wimmelt. Die Talapoints, d. i. die Heidnische Priester, sagte er, sind da in großer Anzahl, und haben nichts eigenes, sondern ~~sich~~ daßjenige allenthalben bey den Thüren der Barmer. denn so nennen sich die Einwohner; ihren Tisch hin, und so bekommen sie ihr Leben.

Bemerkung am V. Stück 3 Bogen 6.

Martius.

Den 7 Martij gieng einer von uns zum Parier. dort Maniyapongöl. auf dem Wege kam ein Christ aus der Stadt Jiter einen Ex. Man stellte ihm Theils die unzehligen Wohlthaten, so ihm Gott erzeiget, Theils sein sträfliches Verhalten gegen Gott und Menschen vor, er gab zu, daß er arg gelebt, versprach hingegen ein besseres Leben zu führen. In dem Dorfe traf man einige Christen an, die man belehrte ihr Heil ernstlich zu suchen. Unter diesen traf man einen

mit ihrem Tuchel an, die von der Tür weggo wieder umgekehrt war. Sie bat ihr wieder barmherzigkeit zu erzeigen. Man bat sie: auch ihr Tochter aus dem Verderben zu erretten.

Erwehnung an Heiden.

Eodem. Ein andrer von uns besuchte das Fischerdorf Waepantseberi. Als man nahe zu den Oest kam, und wenig Leute sahe, dachte man, man würde wohl stillschweigend durch passiren müssen; denn nahe am Ost Strande, und einige Hütten bey ihrem Nehmen, hette man bedenken zu haben, wegen des kalt werdenden Wetters, als man aber eine ziemliche Menge Leute in dorfe anwerdte, kam eine solche Menge zu scheuen von Grossen und Kleinen, daß es Wimmelte. Man sagte ihnen ein Wort von dem Höchsten Himmel und der Erden &c. und als einer bey erwähnung der Sünde sprach: wie sie dem gestiegt würde, frug man ihnen die Ehre zu wer, und bat sie, sich mit uns zu wenden. &c. Er sagte: diese und jene wollen nicht mit folgen, man antwortete: wenn man ihnen zuredete würde es würden sie die Schuld auf ihn wollen, er müsste den Anfang machen, so würden andre folgen. Sie wollten nicht wieder gehen, sondern bissen einen Fischlein gehen, nachdem einer ein Buch lein angenommen. Auf den Hülsberge wurde man einen riesenmässigen steinernen Aufgeschlichtet zu.

1 M
2 D 47 : 1

und er hörte es so stille an, als man aber zu-
letzt fragte: was er doch nun sagen? antwortete
er: was soll ich sagen? Man fragte ihn: ob nicht
billig sey, das Heidenthum fahren zu lassen. Er
sagte: Ja, ja, und wischte einen mit der Hand den
Berg und ging davon.

Den 3ten Marty wolte einer auf mich eine Corona
der Sutirer Christi in Woelipaleiam besuchen,
kam aber nahe den Dorfe erst mit einen Heiden
auf Boreiar ins Gespräch. Man sagte ihm das gute
Wort, so in Tranquebar verkündiget worden,
so vertheidigte das Heidenthum stand. Man fuhrte
ihn auf die Wuthaten der Götzen. Er sagte: das haben
sie mit einen Zauberstab gethan. Man sagte: Aber böse
Geist, das was gutes darauf kommt, denn ist Sünde,
und Er wurde ihn mit einen Hengsel, dagegen er
nicht aufstehen konnte. Man führte ihn den rich-
tigen Heiland Jesum an, wo er folig werden
wolte, und gab ihn ein Büchlein. Den Anderen
sagte man das Wort Jesu: Joh: 3. Gleichwie
Mose in den Wüsten eine Schlange. Es wurde
auch in Sanneijen Bareitscheri geschehen, wo man
den Eifrigsten Rajaraiken nebst einen Heidischen
Christen antraf.

Den 5ten Marty: so wohl gestern als heute hatte
man zwey vornehmen Tamulen 3 Brahmanen
aus den Lande und Tiriali besuch. Sie wolten
unsere Freundschaft haben. Man versetzte:

+ in Gottes Wort stehet

der gleichen

unterredung mit Heiden.

das Gottes Freundschaft in Jesu ihnen nöthig sey. Einer sagte: Gott und Jesum kennen wir nicht, der andere: das ist betrübt, und mehr denn zu wahr, denn sie könnten zum Bekenntniß der Wahrheit kommen, wenn sie wollten, wozu ihnen der Weg offenstünde. Ein Brahmaner begehrte ein Büchlein, es er bekam.

Examen in der Tamul. Schule.

Eodem. Hatten wir in der Tamulischen Schule Vor- und Nachmittags Examen. Gott laße seinen Geist nicht von uns genommen werden, sondern unter uns bleiben, und mit seinen Gnadenerzeigungen in vielen Herzen seines Zwecks erreichen.

Nachricht von Unsern werth. Collegen Leidenan.

Eodem erhielten wir Nachricht von unsern werthen Bruder, Herrn Leidenan, wornach wir langsamlich angehen. Es kamen nemlich 2. Briefe von Flatzau mit an, vom 12ten Febr., worinnen er uns mit gestärkter Muth berichtete: daß er den 9ten Febr. auf Manar. wohlbehalten angekommen und Erlaubniß ausgewirkt worden, und daß er in wenigen Tagen nach Columbo schiffen werde. Gelobet sey unser Gott in Jesu, der so reichlich helfen, er lehre unsere Brüder, und mehre seinen Glauben, damit wir seine Herrlichkeit sehen mögen. Amen!

Unterredung mit Heiden u. Erzählung einer Kindstödtei.

den 7ten Merty traf einer aus uns auf einem großen Feuer etwas angebrannte Knochen in einer Wäldgen, nahe den Orhuwamangalamsch

1M
2D47:1

Fluch, als man insonderheit einen zu jedweder anfing,
wie das Heidenthum der einzige Gott, der sich so herrlich
offenbahret, zu widerfahren; wurde einer den andern
als heimlich ins Ohr; man verwirrte sie dadurch, als
etwas, womit er das Gespräch unnütz machte.
Der eine sagte: Er sagt weiter nichts; als, unsere
Vorfahren haben es ja so gemacht, &c. Man bezeugte
ihnen, daß man mit der Menge in bösen folgen
könne, und suchte mit der Lehre von der Sünde,
und den richtigen Sünder-Eifer Christi, ihnen auf
Herz zu kommen. Man waren in der Stille davon
gekommen; warum nicht zuletzt ein Mensch, dem
man aufsehen konnte, daß er sprechen wolte,
mit einer starcken Vertheidigung des Heidenthums
aufgetreten. Er sagte unter Thränen, daß, ob ihr
Götzen gleich Sünder gewesen, so wären sie jetzt doch
wohl: Man bewies und überzeugte ihn, daß, warum
sie so, wie ihre Götzen stürben, sie in die Hölle gingen.
Er sagte endlich: So. und brach ab, und nahm ein
Buch zu sich, welches noch 2. andere Thaten,
Fu des Land-Predigers Diogo Jaus in Tiliarki
dessen Ehe Gehülfin vor etlichen Tagen abortirt
hat, wurde man erst mit dem Mann etwas über
die worte Pauli: Wenn ich schwach bin, so bin
ich stark. &c. Unterm Reden liefs sich die Frau aus
einem Nebenzimmerlein ~~hören~~ und sich verlauten

einsolche Hörer, und als der Mann zu ihr gieng,
fragte sie ihn: was er ~~begehrt~~ wordt wurdre. und als er ihr
sagte, bat sie, man möchte näher kommen, daß man ihr
dem das gesagte weiter zu ihrem Gemüthe führte, und
ihr auch dieses sagte: daß ihr Kindrein um der Hun
gerhängnis Jesu willen selig geworden, ob sie gleich
in Mutter-Leibe gestorben, und nicht getauft worden
können, sie gab ihr ~~dem~~ dieserhalb Sambt mit einer einsolchen
Stöhnen zu verkennen, und man beschloß mit
einem Gebet. Vor dem Hause des Land-Predigers
wirft man etliche Steine ein wegen des Zeugnis zu.
sie thaten aber so flatzhäßig, daß man sie
mit den Worte verlierd: Ihr wollt nicht, daß
ich aufwache, darum gehe ich. In der Seller-
arbeiten Allée wurde man an zwey Orten mit
Steinen aus der Stadt, von welchen die Läster
sagten: sie giengen hin, den Göhen zu fehren.
Man hielt ihnen ihre schwere Versündigung
vor, daß sie alle Leute, die nah so nahe wären,
noch so hätten, und bat sie anzuhören, sie giengen
aber fort. Am Jungfern Ort ward einer in Ge-
dächtnis der Heuchl von Creutz begen Christenthum
vorgeworfen, man bezeugte ihm ~~daß~~, daß wir
daher ~~dort~~ selig würden. ~~c.~~

drey Sch. Martij bot sich einer aus mit einer
Heuchlischen Christen, und ~~sagte~~ sagte ihr ein Wort von
dem seligen Creutz wegen Christi. Auf dem Land-
wege nach Norden, wirft man einigen ~~zu~~ Steinen

1M
2 D47:1

ein Wort zu. da man unterdessen sich von Müdigkeit etwas wieder gesetzt hatte, kamen einige Heiden gar freundlich herbey, und fragten: was wir wären? man bezeugte ihnen seine Kummer über ihren verderbten Zustand. Sie blieben bey dem Sonnenuntergang bey einer Schwätzerey alles still an, und entfernten auch ihre Weib; man wird sie auch das ewige verhüten, und bat sie, das zu suchen.

Examen in der Portug. Schule.

Heute hielten wir in den beyden Schulen der Portug. Gemeinde Examen. Wir hatten zwar bey dieser Gelegenheit Ursache uns zu verwundern, über die äusserliche Bekenntniß, die unsere Christliche und andere Kinder erlangen, und über ihren Zuhörern in Strafpredigten und Lehren, zu welchen letztern einigen Mägdgen bessere Gelegenheit durch einen unserer Frauen verschafft wurde, als vorher. Indessen müssen wir gestehen daß die Haupt-Lection, die der Liebhaber unserer Seelen uns seinen Wort aufgiebt: Mein Sohn gib mir dein Herz, die schwerste ist, die unsere Kinder fassen, wiewohl darauf von uns beständig getrieben wird. O der Herr sende sein Licht und seine Wahrheit in die Herzen aller unserer Kinder, und Christus durch sein Wort u. Geist. Amen!

Zuruf an Heiden.

den 9ten Merz wurde einer von uns zwey einen Christlichen Hause in Periamanikapuzel von der Nothwendigkeit die Kinder zur Schule

zu schilten &c. Hin und andere Heiden hörten
mit zu. Auf den Rückwege zur Stadt flehete man
einen etwas angesehenen Heiden, den wahren
Gottes bey sich Platz zu geben, es sey in keinem
andern als in Jesu, Hegl. &c. Er nahm ein Büch-
lein zu sich und sagte: Er wolle es überlegen.
Man wurde ihn auch des Gebets und Abtretten un-
den, was er als Heidenthum verkenne, &c. es ist
ihm wohlmeynend zugeredet.

Desgleichen. Den 12ten March reichte einer auf auf einer
Zöllner in einer wüsten Hütter Brukkitan.
Schori, wie in vorbey reiten, ein Büchlein. Er
Cärnappanulli fand man die Hütte, wo man
Christen Pusch zugemacht. daher man sich zum
Sutiere-Dorf Atandanangalam wendete,
und nahe der Pagode ein paar Brahmaner
antraf, deren einer sich aus einem Olei-Buch
etwas vorsang, und auf Befragen antwor-
tete, er singe von den Göttern. Als man ihm
die Eitelkeit des Götzen-Wesens vorhielt, und
Vorstellung der Herrlichkeit des wahren Gottes,
sagte einer: Es ist Eitelkeit. man verkündigte
ihm den Ursprung der Sünde und des Heidenthums
und den Betrug des Teufels dabey, und zeigte
ihm den allgemeinen Heiland, Jesum, an. &c. Sie
waren und blieben gar bescheiden, und man

1M
2D471A

gab den einen das Büchlein wieder das Geld
in die Hände, und wunschte ihm, es mit Gott zu
gott, der auch ihr Gott sey, zu lesen. Es hörten
noch ein und andere den Vortrag mit an. In
den Pareier-Dorf wurd an Juny Orten ein
zwar Brandliche Christen ein wort von Jesu
Leiden zu Gemüth geführt. Mit den einen Jüng
lich brand gemerkt, aber sich etwas ver.
holender Christen ist noch auf den Wege der
Genesung, es fehlt ihm aber noch an der nöthigen
Pflege, daher ihm auch ein Almosen angewiesen
war. Die Heidnischen Frauen treiben die arme
war. die Heidnischen Frauen treiben die arme
Leute bey gesunden Tagen so zur Arbeit, daß sie
auch noch an den Berlen-Berge dadurch gehindert
werden, wenn sie aber krank werden, so
heißt noch: nur Christen mögen auch helfen,
und ziehen die Hand ab. Sonst wurd auch ein
und andren Heidnischen Pareiern in den Dorfe
ein Ermahnungs-Wort zugesagt, wobey sie sich aber
gar thörlich anstellten.

Eodem. Diesen Nachmittag besuchte einer auch
ein Brandes Weib in der Portugiesischen Gemein,
welches vor einigen Tagen, wie wir von einem
Schlage plötzlich angefallen, und auch plötzlich das Gesich
abwendig durch ihren Mann bekommt. Man gieng
damahls zwar zu ihr, und erkundigte sich ~~[illegible]~~
so wohl um ihre Leibl. als Geistl. Umstände,

Besuch einer Brandes.

aber vergeben ihr, ihr begehren, damit sie sich
dazu besser anschicken könnte. Man versuchte auch
bey den Weg gehen von denen Nachbaren, daß der
Streit zwischen ihnen aber durch die Weib ge-
brochen, und daher Zänderey entstanden. Nun
aber war es durch unsere Vermittlung und
Zureden so weit gekommen, daß die Feinde
es gestand und die beleidigte Person um Vergebung
bitten; daher konnte man dieuacht mit mehrern
Vergnügen und Ruhe ein erbauliches Gespräch
mitsie und ihren Mann führen. Man hat Ur-
sache viel Mitleiden mit ihnen zu haben, denn
sie sind beyde alt. die Frau ist über 60 Jahr alt,
und sie haben viele Noth von den beyden Europ.
Soldaten gehabt, die einen unverdrießlichen Ehr-
stand mit ihren Töchtern geführt haben. außer-
dem haben sie ihren einzigen Sohn, einen Jüngling
von guter Hoffnung verlohren, der willig aus
der Schule mit dem Hochgeehrten Poltzenhagen
nach Nicobar ging und daselbst verstorben ist.

Zurück an Mstr. S. Heidr.

den 14ten March. sprach einer aus unsern ei-
nigen Christen in der Pareier-dorf Tirukan-
latscheri, unterwelches einer Weib Person
insonderheit das Wort Gottes mit gedächtniß
kam, Gib mir mein Sohn dein Geist c. die hat
in der Schule gelernet, und hat geschrieben. Ein
jener Christen, die sich in Nagapattnam auf-
halten, und ihre Kinder gekommen waren,

mußte man ihre Nachlässigkeit verhalten.
Auf dem Rückwege zur Stadt, sahe man sich
in die Zelle Luthers bey Sutiere – doch wieder,
und gerieth in eine etwas unwillkührige Anrede
an ein Häuflein Leuten, die etwas neue
gierig zu hören. Man suchte ihnen das Ge-
dachtniß abscheulich, und Jesu Buch nothwendig
und annehmlich zu machen vorzustellen, und
liest ihnen ein paar Lieder zurück. Einer
sagte, er wolle einen in der Stadt besuchen,
dem man antwortete: Er möchte doch kommen. Besuch einer Frauen.

Den 15ten March. ward einer auf uns zu einer
Christin in Westphalien geführt, so von Frauen
gebohren war. Sie ist sonst eine verdrießliche Person.
Man traf sie weinend an. Man fragte: wo ihr
Glaube und Geduld sey? Sie versetzte: Ich halte
mich bey allem Schmerzen zu Jesu. Er ist der einzige,
der mein Trost ist, und zudem ich allezeit rufen
kann. Es kamen vorhin viele alte und gebrechliche
Personen hinzu gekommen. Man sagte ihnen
allen ein Wort des Evangelii und hielt ein Gebet.
Vor einer Hütte, worinnen eine klägliche darnie-
der liegende papistische Christin liegt, und wo-
bey verschiedene von ihrer Religion standen
und sahen, wurde ein Verslein von Jesu
willkommen und einig geltende Wordrufe
gesprochen, und solche vermahnet, zu zu gehören, &c

damit sie nicht verdürben.

Zusuch von Heiden.

den 16. Martij. Kommete einer aus und in 2. Parcier dörfern von Sengiettapary und nahe dabey einige Heiden an den Fuß Gottes der sonst schon an sie gebracht, von Heiden Thum aus zu gehen und sich durch Jesum zu den einigen wahren Gott zu wenden. Einige waren gar rebelhafft aber zu. Man bat sie bald zur Taufe zu Thun. Sie verrieth sagte: Uns ist von Gott gegeben uns Feuer rus aber in die Hände zu gehen. Man bezeugte ihr, daß der ungarthrische Gott, sie eben so wohl als uns selig haben wolle.

Besuch der Delinquenten.

den 17t Martij. Hat einer aus unsern Versuch bey den Delinquenten auf der Ver-stung und erzehlete ihr einfältig die Geschichte Cornelii aus Act: X. z. Man fand ihn aber so abgenutzt, daß man ihn mit betrübniß verlassen musste. Der Herr Gnade und Kraft in diesen Umstande zu Thun nach seinem Wohlgefallen!

Gespräch mit Heiden. Besuch P. Fingschwad Frau.

den 14t Martij kam einer aus und von der Tilliarchiffen Pagode in einer Neual aufsehnlich Gespräch mit einem nach und nach sich versammelnden Haufen Heiden. das Gespräch fing sich an mit vorzeigen einer wohlriechenden Blume, so man sich in der nahegelegenen Allee

von einem Baum abbrechen lassen, wobey man von der Herrlichkeit des einigen wahren Gottes und ~~[illegible]~~ dem Thor entgegen stehenden Götzen-Bildern redete und sie nach und nach von der Sünde und vom einzigen Erlöser auf selbige, Joh. 3. zu führen suchte. Ein und andere wollten wieder gehen, welches um so mehr zu vermuthen war, weil man in der Nähe des Götzen zeigen mußte, doch nun, da sie nicht so heftig, blieben sie sich zähmen und einer nahm ein Büchlein an.

Des Landfordigers Diogo schwarzer Bursch, legende Hand, las man in Gegenwart ihres Mannes und der Kinder das vor, was auf Leute in den Bogatzkischen Schatz-Kästlein steht: durch seine Wunden sind wir geheilet, und bekehrte sie den allein Helfen- und Heilen könnenden Gott unsers Heils in Christ. Sie bezeugte: daß sie gerne sterben wollte, wenn der Herr sie riefe, ihr Kinder würde der so ihnen das Leben gegeben, besorgen. Vor des Landfordigers Hause liefen noch an einige Heiden ein wenig des Zeugs vorbey, u. gab Jemanden ein Büchlein, welches sie gerne annahmen.

Fernahmen an Armen

den 20. March. Vor Austheilung des Monat. Almosen wurde der Leuthen aus Röm. 4. 25. die Worte, Christus ist um unsere Sünde

wollen dahin gegeben. ~~dahin gegeben~~ aus Herz gelegt, und sie vermahnet, 1. den dahin gegebenen Christum in Buße und Glauben anzunehmen, und ihn ja nicht wie Judas zu verlieren. 2. sich ihm ganz zum Opfer ~~hingeben~~.

den 21 Martij. da einer aus unsrer Leute freiheit aus dem Thore ging, fiel eben vor den Thor ein Krug wasser vom Kopfe eines Mohrischen Sclaven, (*) auf seinen eigenen Fuß, so, daß er erbärmlich zu schreyen anfing, und zugleich einer Tamuler der ihm bey den Wassergießen angestoßen hatte, bey dem einen Ohr so stark aufsetzte, daß er nicht aus der Stelle kommen konnte; um den Tamuler, der vielleicht nichts zur Zahlung für den zerschlagenen Krug bey sich hatte, das Ohr zu convenziren, und sie beyde auseinander zu bringen, bezahlte man dem Sclaven den Krug, und vermahnete sie, in Zukunft auseinander zu gehen, welches auch geschahe, sonst hätte vielleicht das Ohr des Tamulers gefahr können (**)

(*) weil die Mahomedaner nicht wie die Tamuler ihr wasser oder Speise außer der Stadt wasser holen lassen, so brauchen sie gemeiniglich dazu Sclaven.

(**) wenn ein Tamuler, wie bey uns bey Pflüger geschieht, einen aufgerichteten Ohr bekommt, wird der Malegrandi, der es gethan, und seinen Vatt. zu einem Tamulischen auch der es zusammen ruft, und als Strafe Geld 1. Pfeffer an die Compagnie ansprüchlich bezahlen.

Zu der Alei gieng ein Christlich Weib von
Parlier Geschlecht mit einem Kind Grass auf der
Lopp ein Kundtwerck und, mit welchem man unter-
schiedlich von ihrer verhegrathten Tochter, die
vermahls bey uns gedienet, wurde, und so wohl
diese, als wiederum, als auch durch sie die Tochter
die ihr Geschwanger ist, vermuthet, in dieser
Passions-Zeit mit den Herrn zu vergleichen,
der sie mit seinem Blut so theuer erkauffet hat. p.
Weitrechin hielten sich einige Ochsen Treiber mit
ihren Ochsen so Nelle zur Stadt trugen, bey den
Schatten der Bäumen, um auf zu ruhen, auch einer
von ihnen der bey den Wagen stund, wurde man zu
und hielt ihm vor, was dem man von ihr gehöret
er sey aus Tirawidarhi, wie höchst nöthig es
wäre, daß er den wahren Gott, der auch ihn
erschaffen, erkennte, und die unreine Götter
fahren liesse. p. Er und die andern waren eben
so unbekümmert, als ihre Ochsen, mit denen sie
sich beschäfftigten.

Eodem gieng einer auf uns zum Feuer eines
Christen in Sengidenkarey, dessen ganze Familie
noch Heyden sind, man traff auch den Christen nicht
an, es kam einer aber eine alte Christin

---

und noch dazu Hundert Schläge empfangen. dieses
ist auch ein Beweis in Tamscheuerischen-Reich allerhand
Leu. p. mit einem aufgeschlagenen Auge, hat er
aber nicht so viel zu sagen.

auf den Fuster nach, die an einem Aug krank
hatte, man wendte zu ihr in gegenwärtiger
Heidnischen Bildnuss, die in des Christen Hause
arbeiteten, von dem allgemeinen natürlichen
Verderben der Menschen und den richtigen
Helfer aus demselben, Jesu, und von der Ord-
nung des Heils, so, daß es auch denen Heiden
verständlich seyn konnte, diese aber wollten sie
nicht sich einlassen, da man ihnen auch noch
~~so~~ besonders zuredete. Bey welcher Gelegen
man ihnen, daß sie es den Christen anzeigen
möchten, daß man ihn gesucht hätte. Einer
antwortete: Ich muß wollen einst sagen!
Was einer andern in der Nähe besonderen
Christen Hütte, bekam man Mann und Weib
zu sprechen, und man einen Vergnügt zu
hören, daß sie schon entschlossen waren, morgen
in die anzufangende Praeparation zum Heil.
Abendmahl zu kommen, als wozu man sie
zu rüsten insonderheit ~~zu kommen~~ hätten gegangen. Man
redete ein Weitleuf davon, wie das Heilige
Abendmahl eine Heilende Medicin und stär-
kendes Mahl wäre. Einen Jüdischen Heiden
ward der Wille Gottes zu ihrer Seligkeit
in Jesu angewiesen, und 2. Bücher ge-
geben. Als man ihnen aus den einen die
10. Gebote vorlas und erläuterte, verstun-
den sie sonderlich auf. Man bezeugte ihnen, daß
bey

Fest, die Kraft darnach zu thun anzutreffen.
Hier wurde in einer Gasse einer Häuslichen Frei-
den eine Ermahnung wieder das Heidenthum
gesagt, und Jesus verkündigt. Einer wollte
von einer nähern Offenbahrung reden. man
sagte ihm, daß ihm Gott nahe genug gekommen,
wie sie aber alles ~~[illegible]~~ an sich unkräftig machten.
und gab einen ein Büchlein. Sie gaben an-
stoßlich nach.

Zubereitung zum H. Abend. Mahlzeit.

den 22ten fing einer aus uns mit 28. Seelen
vor zu tages durch noch einige hinzukommen
eine Zubereitung zum heil. Abendmahl an.
der Liebe voller Heiland laste sie zur Lebens-
digen und erfahrungs vollen Erkentnis seiner
unaussprechlichen Liebe gelangen, und unwürdig
Gäste seines Bundes-Mahls werden.

Brief aus den Lande.

Sodann der Tirupalaturei sche Lehrer Catechist
berichtet, daß er hin und wieder bey Heiden und
Katechisten gutes Eingang gefunden. den 1ten dieses hat
unser geliebter Bruder, Herr Schwarz, daselbst
bey seiner Durchreise drey Christen ein Recht
des Lebens zugeruffen. den 8ten dieses Monats
Januarii hat der Catechist in seiner letzten Krank-
heit nochmahlen besucht: von dem er gedenkt,
daß er wenig gewacht, daß aber Verlangen
bezeugt, selig zu sterben. dessen Sohn hat mit
Erlaubniß nebst seiner Mutter die Gemeine
und Schule besorgt, aus einer Brief ein gesandt,

welches so ziemlich war. wir haben auf diesen beyden diesen Sonntag die Arbeit fort zu setzen anbefohlen, bis uns Gott näher zeigt, wie es Christen einzurichten ist.

Abgebrochen. Der Tauschamsche Satiriker Geselle Rejappe hat uns gestern und heute sein Journal von zween Monaten vorgelesen, aus welchem wir folgendes mittheilen.

Als der Geselle einmal auf dem Markt in Schwerin paleriam bey einer Krameladen auf den Büchern wie der das Heidenthum, stumm gelesen hatte, fragte einer: ist das ein Religion? Er: Ja! Jener: Hm. was habe ich mir denn vor irrige Vorstellungen davon bilden gemacht, das ist ja sehr klar, das muß man lesen. Im andern vorwiedersten: Nimm das Buch mit, (und liest es) denn sonst wirst du alles irrdische darüber vergessen: dem ohngeachtet wolte jener es haben, und andere wolten es auch haben. So liest der Geselle offt auf dem Markt oder in einer Heidnischen Schule stumm aus einem Büchlein laut vor: Alle vorüber gehende bleiben nur wenig stehen und hören zu. An einem Orte ist ein grosser Haufe beysammen gewesen, der sich in der Stille das ganze Buch hat vorlesen lassen, auf einmal sagte einer: das ist der erste Berg. Allein wenn wir wüßten die Blauen Priester unsers Gottes kamen. Im andern war aufgestanden, und hatte mit

1M
2347:1

unflätigen Worten geschimpfet; da ihm aber
der Gehülfe sein unflätiges Zeug dadurch ge-
zeiget, ist er still geworden. Wenn der Gehülfe
gelegenheit ansichet, an irgend einem Orte,
wo mehrere, sonderlich wenn Auswärtige sich befinden
ein gut Wort zu reden, so seufzet er vorher
zu Gott, daß er ihm Weisheit schenken wolle,
und so gibt es sich bald, daß er in ein Gespräch
kommt. Letzten gibt es Fälle wieder, wenn er
an einem Orte, da er unter einigen Hallenen
Zeugen in ein Nebenhaus einkehren mußte,
und seine Kleider die alle nass geworden,
etwas in Wärme trocknen wolte, befiehlet
er ein Büchlein in der Hand, welches einer
von ihm, um zu sehen, erverlangte. Es waren
nach 30. Personen beysammen, denen las
er lange vor, und zeigte nachdrücklich wieder
das Heidenthum, worauf einer aus den
Zuhörern sagte: Ihr redet so scharf, der König
solte es nur wissen, so würde er euch was
anders lehren, wie er ehemahls die Christen
hat zuringen lassen, die Götzen zu verehren.
An einem Orte sagte ein Heide: Ein Pandaram
zu Pandi hat hier nichts, sondern dorten
Lohn: ein Jollner aber hat weder hier noch
dorten Lohn. Der Gehülfe flüchtet sich auf das
zweyte Gut. In einer Schule fanden er ein

Schul-Kind mit einem grossen Haar-Tuch, und
ein Tulband auf den Kopf geschlagen. Es kom-
ist das natürlich? die Mutter des Knabens stund
in der nähe und sagte: das ist das gewisse Kenn-
Zeichen, daß mein Kind des Parkani Götzen
Eigenthum sey; denn es hat schon einmahl
solches Tuch von Haaren gehabt, und dasselbe
sich abscheren lassen, und den Götzen daselbst
geopfert, und der hat ihm das Kreuz wieder
gegeben. Der Geistliche besahe des Knabens Kopf
etwas genauer und entdeckte den Betrug,
da fiel ebe Haar auf einer Tabelle unter
in seine Haupt-Haar eingeflochten waren,
und sagte darauf zum Schul-Meister: wie
schrecklich ist doch die Betrügerey in der Welt.
Der Parkani Götze hat ja zuletzt so wieder
wieder wieder zu seinem Sclaven gemacht:
wie schändlich ist das! Jener bestätigte alles.
Hierauf gieng er in die Pflanzung und sagte
sich an einen Ort in des königlichen Pallastes
verhüten wieder, wo einige angesehene
Leute sich befanden und kam bald mit Geschrey
mit ihnen von den falschen Mittel der Tilgung
der Sünden. Hierauf fing ein Sewlik an
f. Heuchelmann? wo ist euer Gott? Fr: Er ist all-
gegenwärtig. Jener: hat er ein Weib?
Fr: Nein! Jener: wie ist denn die Feder geschehen.

Tr: durch sein Urtheil. Ein andere sprüch: Ist
nitro auch keine Lügen, Huerey, diebery p. ver-
laubt? Ho: Nein. 7. Hierauf kam ein andrer
Verweikarer, der fing gleichan zu klagen, daß
er schon lange gelaufen, und ein bestes amt
zu bekommen gesucht, und doch nichts erhalten
können. Dieser antwortete der Geselle: An des
Königs Pallast thür kreuch du und bitte, und
an der thür Gottes zu bitten vergisst du gantz
bald kein Brahmaner und sagte: Heute
ist ein sehr gutter tag, du wirst gläublich sey. Der
Gesselle verwiederte, das müstest ihr selbst nicht
glauben, weil ihr nicht heute noch die meiste Weis-
heit suchet. Was ist das, weisheit? der
Gesselle bezeugte ihnen alles, daß sie blinde
Gottes narren, und belehrte sie, wie sie Gottes
freunde werden könnten. Mit Römischen hat er
auch viele Unterredungen gehalten. Zu einer
Zeit hat ein Römischer sich verächtlich von un-
serer Kirche geredet, vornemlich, weil keine
rechte kirchen Zucht in derselben sey, keine excom-
munication, keine Verordnung der Priester und
Catechisten, niemand von unserer Kirche hätte
solche hohe bedienungen außer heidnischen
Sachen als einige aus ihnen und dergleichen
ein angesehener Römischer, der sich stand mit
Kreutzigen Gemiedet hat, da ihn der Geselle
derowegen bestrafet, zur antwort gegeben:

1 M
2 347 : 1

unsere Priester Zeit meiner Familie erlaubt
weil wir von vielen Zeiten her in der Tamas
Pagode Blumen vorgelegt und davon Nutzen
haben, solches fort zu setzen. Er hat dabey gesagt,
ich stehe davor und nehme eure Bürde auf mich.
Hier aus hat der Geselst ihn bewiesen, daß
seine Priester fleischliche Priester waren.
Nachmerkes wir folgendes aus seinem Journal
u. Am 29.ten Januar war der Geselst in der
Morgen Stunde nicht weit von dem Vorder
Thor der Festung, wo er mit Freuden wartete,
als bald ein großes Geräusch entstand. Als er
sich umsahe, bemerkte er, daß aus der Ver-
stung einige Pferde und Elephanten kamen,
er wurde bemerkstigt, daß der Königs Sohn
er sahe darauf 3. Reuter die den übrigen
aufgen nach von Leiden Unterschied sparen
in vollen Galop herreiten. Er sahe den Heuter
welch sich zur Erde warfen und anbeten,
Aragara naga dewa. O du König, du großer
Gott! Er fing einen von denen Leuten die
Platz machen mußten, welcher ist doch der
König? man kann ihn ja nicht kennen, der
verwirrete. Siehst du nicht den, der an seiner
Seite von der Stirn ein Büschel Perlen
hängen hat; die andern neunen Herrn der
höchsten Generals: Einer der unter ihn ist,

1M
2D4711

und den Nahmen Kär Saibhu angenommen, und soll ein Schwager des Tarkhiri seyn, der das Herz des Königs ganz in Händen hat. Beyde aber sind Todfeinde des Manoziappa, dem sie auch zum öfteren nach dem Leben gestanden, und um deswillen ihm ein noch stärkerer Arrest durch 200 Mann wache vor seine Pallast zu verhaunt worden. Uberigens hat dieser Neue General die vorbesagte Einrichtung bey den Metair Staat gemacht, das allen drey Sold Gemuster gesetzt, dabey aber alle 15 oder 20. Tage ihr jetzt bestimmter Sold richtig ausgezahlet wird, da sonst ~~vorher~~ bey den Hohen Solder die Bezahlung unvermehlt sehr in verdruß und ordinair mißstand den man aber wohl verlust nennen könnte, von 2 bis 3. Monat Tage in Hafe verhuncht war: von den Auslänger wurde dem Gerüchte ferner, daß der König in der Distanz von Worder zum Oster-Thor rigoratlich umgeritten, 5. Pferde nacheinander bestiegen, und selbige durch sein Galopiren ruinirt habe. (*) Es wäre ein solcher Staus in die Höhe gestiegen daß man die Reuter nicht hätte sehen können.

(*) dem Könige hat auch keiner nachkommen können, er soll um seinetwegen in Reuten sehr zu lachen, verursacht, der Umschweife gemacht, und ein mal es fast an Manoziappa grosse Gattin Letlikamtoppe gemacht, die galopirt so wie der zurück gejagt sey, bey seiner Rückkunft gute Leute hat er immer ein neues Pferd bestiegen.

Königs Pferd soll wohl so viel als Prinzen heißen. Es hat das Königs ausgestrichen, weil es wohl das Pferd war.

drey Elephanten folgten mit ihren Thürmen, auf deren einen saß der Padarah als der Commendant der Festung, auf den 2ten der Daxhir und auf den dritten der Sandani Königs Söhne ausserwandten der Königlichen Familie. dieser Elephant war in der Brunst, als zu welcher Zeit sie eine außerordentliche Stärke haben, und dabey auch schwer zu bändigen sind. Sie solche war auch aus den Grunde nöthig, weil der auf ihm gesetzte Thurm mehrentheils von Massive Silber war, und daher von großer Schwere. Er war dabey in wolligen Harnisch, der in Eisen und Stahl verfertigten Rolze bestand. An seinen Sauren hatte er zu beyden Seiten 2. große Schwerdter befestiget. Er ging dabey in Eisen, so, daß der nicht nach Gefallen laufen konnte. Nebst diesen waren Reuter und Fußvolk in großer Zahl und einige Palanquins mit, die marschirende nicht mit gewesen. Indeß Stunden war die Parade zum Ende. Einigemahl in Englischen so wohl als in des Nabobs diensten gestandener Officiers nebst einigen ihren Trouppen, welche bey den Janischaurischen Hofe dienste suchten, und daher bey den Thor ihre Zelter aufgeschlagen hatten, gedachten von dieser Gelegenheit zu profitiren und den Könige sich zu zeigen, allein es wurde

(M 2347:1

seine Reflection auf sie gemacht, wiedurch er wieder bald darauf die Ordre ihnen bekannt gemacht, sich über den Coladam zu retiriren, welches sie auch thun mußten.

Erzt gehülfen in Cumbagoneamschen Bezirk und der Pareier Gehülfe in Tanschauerschen die uns gleichfalls ihre Tage Register verlohren waren nicht ~~[illegible]~~ besonders.

Monatl. Parde nehs.

Eodem waren drey Schulkinder und einige Gehülfen aus der Nation die wegen Pardenehs gehalten über Joh: 18. 8. 9. Jesus antwortete ich habe euch gesagt ..... die du mir gegeben hast. dabey waren insonderheit der Liebe Zeugniß der der Herr bey seinen Leiden gegeben aus zeigt. O! Liebe wie sich auch in uns, daß wir die Liebe die schweiden und anzeigen können!

Brief aus dem Land.

den 23ten Mart. Unter den Gehülfen in Cajaburamschen Bezirk, deren Vorgesetzter wir gestern und heute angehört haben, fuhrte Martin mehrmahlen an, daß er denen, die ihr wegen des Todes seines Vaters condolirt immer das Wort Salomonis Eccles: XII. 4. 7. der Staub muß wieder zu der Erden. gewesen gehalten. Arend hat viel Nasen bluten gehabt und hat sich anders selbst nicht helfen können, sondern schickte sein Vorgesetzter durch

seine Mutter Gott, mit der Bitte, mir wüßten
ihm ein Wort der Ermahnung schreiben. Wir
lasen ihm an das Wort Jesaia 33. die Strafe
liegt auf ihm, auf daß wir genesen.

Bemerkungen Heiden.

Sodann sagte zu einem aus unsern Heiden
in Periamunikapongal, auf dem er ihn
abgeredet, ihn sagt, er habe uns zu sagen
(man batten gott [illegible])
ist, daß uns unser Meister entlassen; aus
dem christlichen Hause in der ersten Nacht nach
ordte, fand sich heimlich, ein Wort der
Ermahnung anzuhören, und uns Haus wolte
man nicht gehen, ob man gleich ein wander
darinnen hörte, weil die Thür angestanden, und
keine Antwort folgte, da man uns Haus keine
rufen hörte; so geht uns manchmal, daß soll
uns aber doch nicht mude machen. Nach dem
Wort treibt ein Heuchler Tamler unnützes Zeit-
vertreib in dem Nacht-Hause. Man redte ihnen
zu, sie hörten aber als solche zu, welche mit
ihren Gedanken an ihren ~~[illegible]~~ andern Orten
hangen bleiben, doch hat man ihnen ein
Büchlein geweit, anweist sie, wenn sie wol-
ten, die Zeit besser vertreiben könnten.

Desgleichen.

Den 24ten March. hielten uns uns
ein Heide nach Hinter Erukkitanschori,
und als man dann wieder wolte fiering

er antwortete und sagte, Hier bin ich in der Welt, wenn ich mir ein Büchlein gäbe, so könnte ich darinnen lesen. Man fragte ihn erst, ob er nie eine Lehrmutter, als welche man wünschte, als er aber bezeugte, daß ein andrer, so bey ihm gewesen, ~~und~~ der zu sich genommen, gab man ihm eine Bemahnung. In dem Pa-vierdorf Cannappanalei hörte man nahe eines Christen Hütte ein Geräusch, welches man zwar menschlich hielt, als man aber näher hinzutrat, hörte sich nichts weiter schon noch hören. In der Station Vorstaandaram-galam wurde man an 2. Orten mit Heiden. Einer sagte unter den Gespräch: Es ist ein Ein-ruf hier gesagt worden, daß Gottes Zorn Himmelwärts sey. Man erklä-rte und bekräfftigte es, und suchte ihn in selbiger Zuhörer, er man gar beschieden und nahm ein Büchlein zu sich. Als man an dem 2. Orte eine zweite gewerbt, kam ein Mensch mit seiner Suite Fechtwaffen aufgetreten, einer sagte: das ist der Schulmeister. Als man sich etwas mit ihm freundlich eingelassen, be-zeigte er sich sehr grob, sagte vor der Menge unter welcher man stund, es kämen ihn alle Lü-gen an, was man wolle und ~~sagte~~ fragte:

Nun die Bundes-Frey. (Neuvis oder Schwarz) sei andere etwas altlüthe Mensch der ihn zur Seite kam, sagte: Er ist ein Spitz-Bube; man wird ihn die Nacht etwas ab ein Nachtwächt, und bezeugte ihm, daß er nicht kommen solle morgen ohne Frechen, und wenn er auch noch so ein grosser Herr wäre. In den Pariser Zeitungen sahe man mit Verwunderung daß der stille nach gemeldete Brand sich mit seinen Flammen auf den Weg nach Wien gemacht und geschrieben: ich bin in 8. Monathen, sie wird noch länger seyn: nicht zur Ruhe kommen, ich will heute Briefe in die Höhe der Stadt gehen, daß ich morgen zuerst in die Hitze kommen kann. Es ist ein Ehrenstand der Brandes Nachrichten, wo ein Neuer gewordene den Feiland der Welt, der auch Gifte zu uns geliten.

Kauf und Recepions-Ordnung.

Den 20. wurden im Namen des dreyeinigen Gottes drey Frauen aus der Stadt gemeiner drey aber aus der Land gemeiner von der Papistischen in unsere Kirchen Gemeinschaft aufgenommen, die ersten Jahre, da sie schon sich nach neuen Verlenckungen machen auch nur das nothdürftige begriffen, jedoch haben sie keine Unarten Kiden Lasten, wird

mehr ihrer Zustimmung zu allem Unchristlichen
bezeugt, und mehr zu Ihrem Unterscheide,
zwey römische Ehrleute neben aus Tonschau
diese Letztern mehr Ehrenmuthig und bezeugten
sich vorzüglich, über das Lieb, so ihnen aufgegan-
gen war aus Kollaborantin, der nun bey
unserm Herrn Souverain als Pferde Knecht
dienet. Der Heilige Geist machte sie fromm und
bewahrte sie gegen die Lehre Unchristlichkeit,
und taufte sie lebendige Glieder am Leibe Christi
werden.

Den 26t Marty zweiffelgrinen auf und
auf den Weg nach Aweikowil mit einem Gid-
nischen etwas angehenden Mentzen Jüngling
aus der Stadt in ein Gespräch, nachdem man
ihm die Christliche Lehre in der Summa vorge-
tragen, wobey er wohl aufhorchte, wolte
man ihm den Brief an die Frieden geben, und
laß etwas mit ihm darauf, er nahm auch das
Büchlein an, hat aber endlich so ängstiglich,
als wenn er das Büchlein nicht behalten könnte,
ehe er seine anverwandten darüber befra-
get hätte, daß man es wieder zu sich nehmen
musste. Erst wusste er sich kaum auszudrücken,
man brauch das Büchlein ja selbst, als man aber
ihm bezeugte, daß man es ihm gewiß gäbe,

gab er als Lehrer zu verkennen, er dürfte
es nicht annehmen, und so mußte man ihn
mit einem Kreuzschlag verlassen. In obgedachten
Satiren durfte man an 2. Orten insonder-
heit etwas vorsichtig, und gab das Büchlein
nach des Jüngling dann sich abgeschent einem
Menschen, der es begierig annahm. In Parier
durft sagte ein Heide, sein Götze müßt ihn
tödten, ansonsten er ein Christ würde, man sucht
ihn die Furcht zu benehmen. Ein alte Römi-
sche Person hörte ein Wort von den gewis-
sen Lichten, als den richtigen Grund unsers Heils,
gern an, und man dabey vergnügt über
ein geringe Allmosen.

Den 28 March wurde einer aus uns in Cardat-
scheri zu einem Heiden von den Wege zum
Himmel durch Christum. Man bat an ihn
mercken, daß er sonst schon von den Herren
Jesu ein Wort gehört; er nennt eigentlich aus
dem Lande. Ein und andere hörten in der Stun-
de, was mit ihnen geredet wurd. Bey Man-
garatopu Kirche einer Zweyg Christinnen aus
Tirakalatscheri nach, zu welchen man von den
zwischen Zweyg Mißthäter gewesen Eigten Heilande, und
seiner Rede zu den einen insonderheit redte.
Unter ein ganz Heiden die Zeugschauer und
sich apart ein Wort sagen liessen, brachte

einer das gewöhnliche, von einer unerdichteten
tichen Kuh, wie. ewerauch man ihm antwortete:
In obgedachten Mangaratopu traff man wieder
einer Christin aus den Ort, auch eine aus Wa-
ratschukutta und einen Christen aus Itschiladi
all
an, mit denen man von unsern Begreinen Für-
den Zilger redte: Als man etwas aufhielt, wo-
dte die eine Christin etwas zu der andern,
ins Ohr. Auf die Frage: was es denn wäre?
antwortete die aus den Ort: sie sagte: ich sollte
euch sagen, daß ihre Tochter, meine Schwieger-
Tochter, gebohren. Man fand nicht weit von der
Hütte, worin die Kindbetterin lag, daher man
etwas näher hinzutrat, und ihr zuwünschte, daß
sie Freude: die ihr Gott nach geschehlichen Geburts
Schmerzen, wie man hörte, gemacht: nun auch dand-
barlich zu gebrauchen, zur willigen Abtragung ihres
Gebetes an Gott. p. Die antwortete mit schwach-
licher Stimme: Ihre Mann, der daraus zukam,
wurd auch ein kurtzes Wort der Ermahnung
zur dandbarkeit gesagt. In Porlar ver-
nahmen man einen Christen auf der Gasse,
daß die Bibel fleißig zu lesen. Hierüber kam
ein Heidnischer Heide zu stammen, denen, man
die Liebe Gottes in der Schöpfung und Erlösung
durch Jesum angewiesen. Es wurde keinen
wiederspochen, daß einer nach ein Beichlein

zu sich zu dem ein andrer sagte: warum
da er ~~nun~~ Gnade in einer wüsten Hülle grast,
ist Sünde.. durch geiff einer eine zu letzt dabey
an, daß man zu Pferde sitzende zu ihnen redete,
als welches dem Pferde eine Last wäre. Sie an-
dere antworteten ihm, wer wird denn die Sünd
tilgen, die gegen die Leute dadurch begangen
wird, daß die Menschen und das Pferd auch sie
tödten? Man bezeugte ihnen, daß man nicht
zum Staat sondern zur Nothdürftigkeit reite.
der Widersacher hat auch wenigstens äußer-
lich nach. weil es schädlich wurd, wilcte man
zur Stadt.

Indem ein andrer auch mit besuchte in der
Insel der Sünde westlichen Seite liegenden Westädter
einige Leute. Einen von der Reise von Seda ge-
kommenen Matrosen stellte man vor wie manche
vorgehungen auf dergl. Reise zu geschehen pflegen.
Er sollte sich freuen, trösten, und Gott in Christo
um Vergebung bitten. Er sagte: darum hat mich
Gott wiedergebracht. Einer andrer Bekannter
Person war auch gegangen, sonst wurde
man mit verschiedlichen Christlichen Familien.
Eine alte unvermögende und fast blinde Christin
wandt sich mit ihrem Stab zu einer Fürsten, und
klagte mit Thränen, daß ihr Kinder sie nicht
versorgen wollten. Man bat sie zu dem

rechten Weeg in Christo ihre Zuflucht zu nehmen.
auch wurden verschiedene Heiden auch Gott,
gemeinen. Zuerst ~~Aetagöl~~ oder Geheimte ~~wurden~~ Sattiriyal
~~[illegible]~~ in der Stadt von einer Soedti Committi geschlaff
mit Geiß und Kleidung beschenkt worden.
Man fragte nach der Ursache. die verwirrete
wir, die Aetagöl Committi. haben heute unser
Neu Jahr. Man versetzte. die Tamuller haben ja
erst den 1. April. st. v. ihr Neu Jahr. die sagten:
die Christen daher Wakiakarer, Wedandakarer (*)
wir aber nennen uns Sittandakarer. (**).
man feierlichen das einige Jubiläum an.

Den 30 Marty. hat einer aus uns in Salawand
bey den Heiden-Leichen den Heiden den gnädi-
gen Rath Gottes in Christo zu ihren Licht und. die
Wahrheit gar zu Gemüthe, welches ein schreck-
auf den Weg rollete man bey Ostentlichen
Land Strasse ein Pandel aufgerichtet. die
Göttin Mariamei wurde in eilliger Procession
von Orhuwamangalam gebracht, davon gehalt
und ihr geopfert. so bis 10. Uhr continuirte solch
aber Zuerst man sie solte den Fieber, sonder den Cali-
brunnen zu grassiren anfängt, wieder stehen.
Man begrüßte den Heiden, das alle Ursach von

Bemühung an Heiden.

(*). Wedandakarer. i.e. die das Gesetz erfüllen. ~~Wedan~~
karer aber sind diejenigen, die das andere Gesetz
hören, so werden hier die Christen genennet.
(**) Sittandakarer. i.e. die da fliegen, i.e. mit
ihren Gemüth in die Höhe.

flucht und verdamnuß sey. Die solten sich schämen, daß sie solch Gerücht zum verdruß des Bey-stands Christi und der Seelen so öffentlich hinrichten und verrichten.

Verspricht mit dem Comunic.

Eodem. Weil sich in dieser Fasten-Zeit mehrere Comunicanten aus der Portugisischen Gemeine anmelden, als sonst zu andrer Zeit im Jahr zu geschehen pflegt, so haben wir vor einigen Wochen angelangt, die Stunde welche wir des Freytags nachmittags von 5. biß 6. Uhr zu einer vermahnungs Stunde bestimt zu dieser Zeit anzuwenden, daß wir mit einem jeden unter ihnen zu sprechen, 3. so wohl ihre Erkenntnis, als Lebens Art zu erforschen, und nach befindender Umstände ihrer Gottes Furcht, theils zu ihrer Selbstprüfung, theils zu ihrer Ermunterung, theils aber auch zu ihrer Warnung auf Erich zu legen suchen. Heute hatten wir eine Verdeutsche Person, nemlich einen Soldaten bey der Compagnie, der Veriscimo heißt, rufen lassen, von dem wir vor ein paar Jahren berichtet haben, daß er bey den Maleiern auf der ostlichen Küste, seiner, ~~der~~ Eltern verlangt, und die Beschneidung angenommen, aber wiederum von denen Muhamedanern auf seiner Reise durch seinen Jüngern Bruder wieder beschnitten worden, ~~wie~~ der sich in

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

1M
2D471A

unseren Diario vor 2. Jahren gedacht worden.
Er ist nun vor 14 Tagen abermahl von Nicobar
zurück gekommen, und zwar mit demselbigen Schiff
womit die 4. Elende hingegangen, die bald
darauf gestorben sind. In unserer Zuhörer an
ihn; zeigten wir ihm absicht des vorvorigen Jahrs
Gerichts, sein Gewissen aufs Neue, und zeigten
ihm den Weg, sich von allen seinen Sünden in dem
Blute Christi reinigen zu lassen. Er vergoß viel
Wehe, und bat, so weit wir wissen, ruhig und
stille bey seiner Familie.

Eodem. besuchte einer aus unsern Christl.
Familien in dem Satiyer dorf Cricitanschery das
Land etwas rein, in der Hoffnung unsere Christlichen
Lösers, nahe Cottapaliam, und sagte gesunden
und kranken Christen ein Wort von den Heiden
Tempeln uns, und von den Heiden einer gegen
das andere. In Cottapaliam trieb man vor
einem Heidnischen Hause ein Heidnisches Heiden an
und sagte ihm, daß der Gott, so sie verschaffen
auch uns verschaffen, daß wir uns und die den Tod
unterworfene Sünder retten, daß keiner für
den andern zu Gott als Mittler nahen könne,
am wenigsten könne er dem Teufel thun; daß
sich Gott aber über uns alle erbarmet, und einen
treuen Sünden-Tilger gesandt, der für
alle gestorben, und daß, wer sich zu ihm wende,

Gewerbe
an Christen
u. Heiden.

hier und dort fleißig unterwiesen. als man klagte:
daß sie alle unser Arbeit an sich vergeblich
zu lassen, sagte einer: wir hören ja! man
antwortete: mit einem Ohr hört ihr, und durch
das andere lasst ihr es gehen, und behaltet nach
wie vor das Maulgreifen der Götzen. Er drückte
sich hierauf etwas gelinder aus, als würde
er noch Hoffnung vorzu man einen Wunsch hat,
daß es doch geschehen möchte, und weil einer
mit freundlichem Gesicht auf mein Buchlein
die Hände ausstreckte, und auf die Frage, ob er es
auflesen könnte, antwortete: unsere Kinder
sollen es lesen, gab man es ihm mit einer
Ermahnung.

den 31ten March: Einer einer aus unserer
und in den Sutiner durch Sandirapadi Tem-
pel, und redete vor jungen christlichen Leuten,
auch insonderheit über das Wort Jesu: so man
das Gut an grünem Holz, was will an dürren
werden? an einem orte hatte sich ein Häufleyn
Heiden versammelt, die man bat, doch das
gottlose unselige Heidenthum zu verlassen, und
sich durch Jesum zu Gott zu wenden. die Heu-
den waren gar aufmerksam, und einer
nahm ein Traktätgen: Weg zum Leben
zu sich. an einem andern orte sagte einer
unter den Anwesenden: Gott gibt uns nicht

den 9ten.

1M
2D471

Christ. Man antwortete: Ihr bettet ihn nicht
darum, und bleibt bey deren nichtigen Götzen, wo
kann er euch noch geben. Fangt an zu beten und
verlasst das Heidenthum: kommt zu mir ~~[illegible]~~
~~verlasst das Heidenthum, und~~ und hört
das Wort Gottes an heut: da nahm sie aber diese
und jene Hinwendung, c. die konnten dagegen
nicht aufkommen. Als man unter anderen sagte: wenn
ich 10. Schritte von euch bin, so geht ihr zusammen
und spottet ~~[illegible]~~, lächelte einer, als ein solcher
der sich getroffen fand: denn als dann ~~[illegible]~~ sollten
sie zu lächeln: doch sagten sie: sie hätten das nicht.
Man sagte: bisher habt ihr es gethan, thut es nicht
mehr; dem Gott wird fragen: Bruder, wie hast
du das verschwiegen können, was ich zu deinem
Trost gesandt. c. Sie gaben gar bescheiden nach.
Hier Christen die dabey stand, erinnert man
an den vorgehenden Sonntag, welches noch an Jahr
Christen geschah, die Feuer auf der Hülle vorge
brachten. Unterredung mit Egidi.

Da einer aus uns Heuteuns den Thor gieng
sahe er mit verwundern, wie der Götze Kali
Wirajen, der der Mariammei Sohn ist, in und um
das Dorf, wo die Kali Bremer wohnen, mit Sy
rang und Klang herum getragen; hierauf der
rigentliche Vorstadt Wollipaleiam hinge trage
wurde: ja einer andern Vorstadt bringeten man
auch, das auf der Strasse, die Mitten durch geht,

um dieses Götzen willen Korahan oder Thore-
Worten aufgerichtet waren, und nach zu jaudtäu-
den bemerkte man, weil man sich den Tag in Mis-
sions-Garten aufhielte, daß der daselbst vorbey
nach Orhuwamangalam, als seine Vorgesetzte
hingetragen wurde. Er hat eine kleine Pa-
gode daselbst, die der Teufelin Maria Amei
Pagode, die seiner Mutter gegen über steht: als
dann sich etwas grauer erkundigte, vernahm
man, daß in denselben viele Personen an Fieber
gestorben, solches hieher auch in Kreider und
Tihali einige Personen wiedergemeldet. Da
Er die Einwohner dieses als eine Strafe der
Göttin angesehen, und derselben Zorn zu stillen,
ihr ein grosses Opfer auf freyer Feld zu thun
beschlossen. Sie hatten zu dem Ende sich Erlaubniß
von der Obrigkeit ~~erlaubet~~ gebeten, auf der West-
Seite der Waldbrunnen Werstad ein Handlauß zu
bauen, und unter Gesang u. Klang ihre Opfer-
Ceremonie verrichten zu können. als der Götze
an den ~~Ort~~ gegen Abend gebracht wurde, wurde
das Erste Opfer ein Weisser Ochse, da eine grosse
Quantitaet gekochter Reis und allerly Arten Tag-
nisse, nebst verschiedenen Arten starker Getränke
ihm vorgesetzt wurde. (*) wovauf gleich von der
Pusari einem Bock der Kopf abgehauen wurde.

(*) Dieses Opfer bekommt alles der Pusari und ver-
zehret sie mit Hülfe der Todten-Verbrenner.

1 M
2 D 47:1

nachgehend wurden ihm besonderlich heute, da er wieder nach Hause gebracht werden solte, an verschiedenen Orten, besonderlich bey dem Anfang und Ende eines solchen Dorfes, wo er durchgetragen wurde, einige Zähne ausgebrochen, welche auf der Alle an einigen Orten auch seine Hirnerwegs geschahe. Man bestraffte deswegen einige Jeden und sagte: welche Thorheit begehstu doch? Sie: Ja! es ist Thorheit. Ich warum hattestu ihn nicht Gott in die Hände, und flehetest ihn an, dass er seine Zorn von dir abwenden möchte? Er: Es ist um dieses unsere Thorheit. Wie dieser Unterredung gehalten hat in verwichenen Monat auch viel Gespräche mit Leiden gehalten. In Anzei-Kowil sprach er in drey Tagen dieses Monatt mit einigen, die aber nicht viel auf ihn acht gaben; doch vor den Orte wo ein grosser Haufe auf einer weit ausgebreiteten Trift Feuer bey einander waren, und sie mit den Menschen der ausgeschlagenen Welt beschäfftigt waren, redete man mit einer ziemlichen Gattung ausführlich zum Lobe vom Urtge. Die Zuhörer zum Theil aufmerksam zu, und wurden gerührt. In Sakauskadi redete er einmal in einigen zu einiger Personen von der Sorge für die Seele, und erhielt in allen ihren Beyfall, dass man es mehr mit den Mund als mit den Herzen. In Pomeien-Kroeder redete er ein andermal an zwey Orten die Lieder zum Lobe ihres Erlösers und Erlösers. Sie waren

nen gemeinschaftlich gleichgültig. Den Schuster, so der auch nur ein Buchstabe erhielt, wurde auch nur bezeugt, daß er an jenem Tage seine Entschließung haben würde. Zwischen diesen Orte und Schinna-Tranquebar lieff einer ein Fischer in den Weg und sagte: was hat man dem davon, daß man so arbeiten muß? Ich: Arbeite nur auch zum besten deiner Seele; wo nicht, so hast du nicht nur Hier, sondern auch dorten beschwerder zu stehen. In Cöttapaliamscher Nuß-Hause waren einige verschiedene Leute aus dem Lande, die Nelken zum Verkauf gebracht hatten; sie hörten aufmerksam an, was man ihnen auslegte, und von Gerüchte des Heidenthums erhielt, und bezeugten ihre Bestimmung zu dem in Worte Gottes geoffenbarten Wege zur Tilgung der Sünden zu gelangen. Die nehmen zu Tage auch Jung Christenthum an.

April.

Anspruche an Heiden.

Den 2ten April. traf einer aus und nach Cinnulentitel einer Bedienter des vorsichtigen Heiden aus der Stadt an, der gekommen war, Leute zur Arbeit zu rufen. In der Gesprach mit ihm, fragte er unter andern: warum sich der Herr Jesus nicht sichtbar zeige? darauf sagte man ihm etwas von der innern Uberzeugung und Aenderung des Herzens, die